

## Leserbrief zum Artikel "Flugplatz-Feldzug mit Scheuklappen" (erschieden in der Langener Zeitung vom 14.11.2008 auf Seite 19)

Schon während des Lesens, habe ich wiederholt im Artikelkopf nach "Anzeige" oder "Präsentiert von ..." gesucht. Da jedoch nur der Name des Autors zu finden war, muss man wohl davon ausgehen, dass es sich um einen journalistischen Artikel gehandelt hat. Nun darf man zwar von einer lokalen Zeitung keinen investigativen Journalismus erwarten, auf die Wahrung journalistischer Grundprinzipien haben aber die Käufer und Leser einer Zeitung sehr wohl einen Anspruch. Und diese Grundprinzipien verbieten es, unkritisch jede Behauptung zu übernehmen und mit großen Lettern wirksam zu plazieren.

Da darf ein Herr Geister lospoltern und das Fehlen der politischen Streitkultur, die Scheuklappen der Flugplatzgegnerschaft, eine weit unterhalb der Gürtellinie geführte öffentliche Debatte und blinden Aktionismus beklagen. Ja wenn er nur Recht hätte. Erstaunlicherweise lassen die Egelsbacher - ohne nennenswerten Widerstand - den offensichtlichen Ausbauplan der HFG über sich ergehen, der den Verlust jeglicher Lebensqualität zur Folge haben wird.

Fehlen durfte auch nicht das Totschlag-Argument "Arbeitsplatzverlust". Da ist von 750 Arbeitsplätzen die Rede, die der Flugplatz bietet und die einer Ideologie geopfert werden sollen. Die Ideologie wurde nicht genannt. Warum auch, es ging ja nur um den martialischen Ausdruck. Der Flugplatz beschäftigte Ende 2006 jedoch nur ca. 20 Mitarbeiter. Das wird sich bis heute nicht dramatisch erhöht haben. Die anderen Arbeitsplätze sind bei den benachbarten Firmen angesiedelt und die hängen entweder gar nicht vom Flugbetrieb ab oder nur vom Bestand des Flugplatzes in seiner heutigen Größe. Der bisherige, zaghafte Widerstand hat jedoch den Flugplatz nie in Frage gestellt. Es ging immer nur darum, den Ausbau und Düsenflieger zu verhindern.

Als Höhepunkt wird Herr Lehmann gelobt, der "eine engagierte und weitsichtige Politik" betrieben hätte die "den Belangen von Kunden und Anwohnern Rechnung trage". Herr Lehmann hat den Betrieb an den Rande eines Konkurses geführt. Weshalb er dafür zu loben sei, erschließt sich einem nicht sofort. Trotzdem kann ich dem Autor in diesem Punkt voll und ganz zustimmen. Herr Lehmann betreibt tatsächlich seit Jahren engagiert und weitsichtig Firmenpolitik. Er will nämlich die Anteilseigner herausdrängen bzw. ihren Einfluss mindern und - direkt oder indirekt - die FAG ins Boot holen. Dazu hat er beste Kontakte zur FAG aufgebaut. Dies tut er aber nicht im Auftrag und nicht im Interesse der bisherigen Besitzer. In diesem Zusammenhang erscheinen auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der HFG in einem besonderen Licht. Hier liegt der Anfangsverdacht der Untreue vor und sollte staatsanwaltlich verfolgt werden.

Michael Müller  
Schillerstraße 61g  
63329 Egelsbach

Norbert Frerichmann  
Lessingstraße 7  
63329 Egelsbach  
Tel: priv. 4 97 30, gesch. 94 60 90

15.11.2008

**z.Hd. Herrn Holger Borchard  
Langener Zeitung**

Leserbrief zu Ihrem Artikel vom 14.11.2008 „Flugplatz-Feldzug mit Scheuklappen“

Sehr geehrter Herr Borchard,

die Grußworte der flugplatzansässigen Unternehmen und Flugvereine an den HFG-Geschäftsführer Lehmann sind zwar eine nette Geste – informiert fühle ich mich durch diesen Bericht aber nicht. Ich selbst halte mich weder für einen „Flugplatzgegner“ noch bin ich (zum Glück) massiv vom Fluglärm betroffen. Vielmehr stehe ich für den Egelsbacher Personenkreis, dem die einseitigen, schöngefärbten Informationen, die häppchenweise Aushöhlung des Planfeststellungsbeschlusses zum Verkehrslandeplatz und die desaströse Finanzentwicklung der HFG mächtig auf den Keks gehen.

In Gesprächen mit Egelsbacher Bürgern, durch Berichte und Leserbriefe in den Zeitschriften und der neuen Internetpräsenz „flag-e“ nehme ich besorgte Menschen wahr, die sich zu Recht kritisch äußern. Einen „Feldzug“ vermag ich nicht zu erkennen.

„Flugplatzgegner“ gibt es in Egelsbach auch ganz wenige; aber es gibt viele Menschen, für die steigender Fluglärm eine Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität und eine Gesundheitsgefährdung darstellen.

Wenn in dem Artikel vom 14.11.08 mit dem Zitat zur öffentlich geführten Debatte „weit unter der Gürtellinie“ das notwendige Treten auf die Fußspitzen der uneingeschränkten Ausbaubefürworter gemeint ist, stimme ich dem zu, denn so sind die Beiträge sicherlich gemeint. Ich habe in diesem Zusammenhang nur einen niveaulosen Kommentar gelesen und der stammt aus der Gruppe der Fliegerfreunde (nachzulesen im Blog: flag-e.blogspot.com).

Es ist die Frage zu stellen, wer mehr zu einer Gefährdung des Verkehrslandeplatzes Egelsbach beiträgt: Bürger, die sich in einer kritischen Situation kritisch äußern oder ein Geschäftsführer, dessen „Weitsichtigkeit“ soweit reicht, dass er seinen Gesellschaftern die drohende Insolvenz mitteilen muss? Bei den Finanzplanungen (und nicht nur dort) scheint ihm der Überblick abhanden gekommen zu sein. Alles andere wäre noch schlimmer. Vielleicht stellen sich die Geschäftsführer der 12 von 28 Firmen (warum nur 12?) einmal vor, sie müssten mit einem solchen Ergebnis vor ihre Gesellschafterversammlung treten, mit dem Motto

- Zahlen ohne Ende
- Investor mit Verlust der Einflussnahme
- oder Insolvenz

Könnten sie mit der Entlastung durch ihre Gesellschafterversammlung rechnen? Noch einmal: Wer gefährdet hier Standort und Arbeitsplätze?

Da wir uns als Bürger und Geldgeber (Steuerzahler der Gemeinde, Kunde der Stadtwerke, indirekter Umlagezahler in den Kreishaushalt) getrost im weitesten Sinne als Gesellschafter der HFG fühlen dürfen, müssen kritische Fragen erlaubt sein und stellen verantwortungsbewusstes Handeln dar – nicht gegen den Verkehrslandeplatz und seine Anrainerfirmen, sondern für ein lebenswertes Egelsbach, das sich auch zukünftig bezahlbare Kindergartenbeiträge, notwendige Seniorenarbeit und Zuschüsse für seine Vereine leisten können muss.

Die massiven Appelle des Geschäftsführer der Hessischen Flugplatz GmbH in Egelsbach, Herr Peter Lehmann, und seines Aufsichtsratsvorsitzenden, Herrn Landrat Peter Walter, in mehreren seit Oktober 2008 dazu einberufenen Veranstaltungen vorort, haben nun endlich zur öffentlichen Stellungnahme einiger Betriebe aus dem Umfeld der HFG geführt.

Das ist richtig und wichtig, weil der Erfolg des Flugplatzes nicht nur Grundlage seiner eigenen Existenz ist, sondern auch die Voraussetzung für die ca. 100 Arbeitsplätze, die es ohne ihn nicht gäbe.

Deshalb hätte man in dieser Stellungnahme auch mehr Sachinhalte erwarten können, z. B. welche Maßnahmen konkret gegen den steigenden Fluglärm umgesetzt werden können, und wie die Finanzmisere der HFG zu lösen ist. Es wäre doch konsequent, wenn die Unternehmen, die mit dem Flugplatz ihre Profite machen, sich auch am unternehmerischen Risiko beteiligen, statt sich den Betrieb des größten Verkehrslandeplatz Deutschlands von der öffentlichen Hand subventionieren zu lassen. Stattdessen werden persönliche Sympathiebekundungen für das Management der HFG formuliert, die sehr nahe derer eigenen Formulierungswünsche liegen. Die Diktion der hier gelobten ist offensichtlich. Das ist schade!

Zur Sache: Die meisten Fluglärm-Gegner sind für den Erhalt des Flugplatzes, aber gegen die negativen Auswirkungen des Missmanagements der letzten Jahre. Außerdem kritisieren Sie den lockeren Umgang der HFG - Führung mit der Wahrheit. Denn die Wahrheit sieht frei aller Befangenheiten und Ideologien heute wie folgt aus:

1. Der Fluglärm ist seit 2004 durch die nachweisbare Steigerung der Hubschrauber- und Privatjetflüge deutlich gestiegen, obwohl Herr Lehmann zur Durchsetzung des Planfeststellungsbeschlusses vor 2002 immer das Gegenteil behauptet hat. Diese gezielte Täuschung und die negativen Folgen für die Lebensqualität belästigt und verärgert die Anwohner in den angrenzenden Städten und Gemeinden.
2. Die Schulden der HFG wachsen von Jahr zu Jahr ins Unermessliche, obwohl Herr Lehmann jahrelang vom Wirtschaftsmotor Flugplatz und dessen Bedeutung für die Region gesprochen hat. Über diese Entwicklung sind viele Steuerzahler entsetzt. Mit Recht fühlen sich auch die Lokalpolitiker getäuscht, die den Darstellungen damals vertraut haben.

Die Kritik an der Geschäftsführung der HFG ist also sachlich klar begründet, und sie richtet sich nicht nur gegen die Ergebnisse der offensichtlichen Managementfehler, sondern vor allem gegen die Glaubwürdigkeit ihres Geschäftsführers, Herrn Peter Lehmann. Wer so verantwortungslos mit dem Vertrauen und der Umwelt seiner Anwohner und dem Geld seiner Gesellschafter umgeht, kann keine Toleranz mehr erwarten und hat sich als Partner disqualifiziert. Das alles schadet dem Image des Flugplatzes Egelsbach nachhaltig und lässt sich auch nicht mehr schön reden.

Ich wünsche mir ein ausgewogenes Miteinander der Anwohner mit dem Flugplatz und einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort, auf den man wirklich stolz sein kann.

Günther de las Heras, Egelsbach  
<http://www.flag-egelsbach.de>

## Wird aus dem Flugplatz Egelsbach ein Regional-Flughafen ?

Der Anlass, mich zu äußern ist das Magazin „main sign“, erschienen als Beilage zur Frankfurter Rundschau vom 30. 10. . Es ist eine Publikation zur Messe „Business Aviation World“, veranstaltet in der Messe Frankfurt und am Flugplatz Egelsbach vom 11. bis 14. November.

Liest man die euphorischen Artikel aus der Welt der Geschäftsfliegerei, so begegnen einem Stichworte wie: Frankfurt-Egelsbach als leistungsfähiger Regionalflughafen und Drehscheibe für Geschäftsflüge, neue Generation von 3-strahligen Geschäftsreiseflugzeugen bis zu 50 Passagieren, Mini-Jets als Lufttaxis bis zu 8.000 km Reichweite im großen Stil im Punkt-zu-Punkt-Verkehr, Flugplan nach dem Terminplan der Geschäftsreisenden, Fehlen der Ausstattung des Flugplatzes für ILS-Anflüge (das heißt mit Instrumenten-Landesystem), Fünf-Sterne-Hotel, Wellnesszentrum und Gewerbezentrum, integriert in einem geplanten Großprojekt mit 300 neuen Arbeitsplätzen auf über 5 Hektar Fläche direkt neben dem Flugplatz.

Beim Lesen der Artikel stellt sich einem die Frage: Was hat das zu bedeuten – wohin steuert die Entwicklung des Flugplatzes Egelsbach ? Dazu schreibt Peter Lehmann, Geschäftsführer der Hessischen Flugplatz GmbH Egelsbach (HFG) im Editorial des Magazins unter anderem: „Frankfurt-Egelsbach ist die Startrampe für zahlreiche Firmen, die im In- und Ausland tätig sind. Rund 2500 europäische Flugziele sind von unserem Airport stressfrei und komfortabel erreichbar. Die Entwicklung unseres Platzes zum Business Aviation Center Rhein-Main ist geprägt von Betriebsneuansiedlungen und der ständigen Erweiterung unserer Services“.

Das genannte Entwicklungsziel „Business Aviation Center Rhein-Main“ hätte wahrscheinlich erhebliche Konsequenzen für die Umgebung des Flugplatzes. Diese stünden nach meiner Einschätzung im krassen Widerspruch zu den Voraussetzungen der in den Jahren 1999/2001 gelaufenen Planungsverfahren zur Verlängerung der Start- und Landebahn und der damit verbundenen Verlegung des Hegbachs. Die damals einsichtige Begründung für die beantragte Starbahnverlängerung war, unter dem Druck einer neuen EU-Richtlinie, die Bestandssicherung des Verkehrslandeplatzes und der dort ansässigen flugplatzbezogenen Firmen.

Die im Oktober 2000 zum Abschluss des Raumordnungsverfahrens vom Regierungspräsidium Darmstadt erlassene landesplanerische Beurteilung enthielt für die weitere Planung unter anderem folgende Voraussetzungen:

- Festsetzung einer verbindlichen Obergrenze von 100.000 Flugbewegungen pro Jahr,
- Ausschluss von planmäßigem Linien- und Charterverkehr,
- kein Instrumentenflugbetrieb, sondern Betrieb des Flugplatzes auch in Zukunft nach Sichtflugregeln,
- keine Ausweitung der Betriebszeiten von 7 bis 21 Uhr und absolutes Nachtflugverbot,
- Vermeidung der Zunahme von Lärm- und Schadstoffemissionen gegenüber dem Istzustand von 1998.

Diese Festlegungen des Raumordnungsverfahrens bildeten auch den Rahmen für das anschließende Planfeststellungsverfahren. Im Gutachten zu dessen Beginn wurde ausgeführt, dass die Bahnverlängerung der Bestandssicherung des Verkehrslandeplatzes diene, resultierend aus der Harmonisierung von europäischen Vorschriften zum Flugbetrieb. Aus dieser Begründung sei keine Kapazitätserweiterung abzuleiten.

Es erscheint wichtig, jetzt an diese klaren Prämissen zu erinnern. Denn es wird offensichtlich mit dem Ziel „Business Aviation Center Rhein-Main“ eine neue Qualität der Nutzung des Flugplatzes angestrebt. Unter oben genannten Prämissen fanden schließlich 2001 mehrtägige öffentliche Anhörungen des Regierungspräsidiums Darmstadt statt. Dort wurden die vorgebrachten Einwendungen der betroffenen Bürger, Kommunen und Verbände gegen die Planung beantwortet beziehungsweise zurückgewiesen. Jetzt und in Zukunft wird es daher darum gehen, für die betroffenen Einwohner in den Anliegergemeinden auf dieser Grundlage weiterhin Planungssicherheit einzufordern.

In einem neuen Umfeld, das wohl auch publizistisch durch das Magazin „main sign“ vorbereitet werden soll, ist zu befürchten, dass die HFG und ihre Gesellschafter die Grundlagen der Genehmigung der Startbahnverlängerung vergessen oder als „Schnee von gestern“ betrachten. Das propagierte Ziel des jederzeitigen Erreichens von 2.500 europäischen Zielen und die aus diesem Kundenpotential gespeisten landseitigen Großprojekte wären ohne nachhaltige Ausweitung des Flugbetriebs wirtschaftlich wahrscheinlich nicht tragfähig. Es steht also zu erwarten, dass die HFG zwangsläufig versuchen wird, aus den Festlegungen der Planfeststellung auszubrechen, weil

- die Anzahl der Flugbewegungen gesteigert werden muss. Nimmt man zum Beispiel einmal an: 2.000 Ziele in Europa auch nur einmal pro Woche zu erreichen, würde bei 50 Wochen im Jahr

200.000 Starts und Landungen in Egelsbach bedeuten. Sicher wären es wohl weniger Ziele, bei mehr Anflügen für manche Ziele, aber der zu erwartende Effekt wäre tendenziell der gleiche. Dagegen wurden in den Planungsverfahren 100.000 als Obergrenze für die Bestandssicherung in Zukunft vorausgesetzt.

- die Nutzer der Business Jets (leicht, schneller und größer als jetzt) hohe Erwartungen an zeitliche Flexibilität stellen: Flugplan nach dem Terminplan der Geschäftsreisenden lässt bei größeren Reisesweiten auch das Starten und Landen bei Nacht mit ILS-System, das auch die Sicherheit erhöhen könnte, erforderlich erscheinen.

Eine Zunahme der Beeinträchtigungen in Egelsbach, Erzhausen und Langen-Steinberg als Folge der höheren Anzahl von Flugbewegungen wäre unvermeidlich.

Potential für vielfältige zukünftige Konflikte kann sich aufbauen. Wer heute als Kommunalpolitiker einem geplanten „Großprojekt“ wie 5-Sterne-Hotel mit angegliederten internationalen Serviceeinrichtungen vielerlei Art gern zustimmt, würde in ein paar Jahren die Ausweitung des Flugbetriebs deutlich über das bisher gewohnte Maß hinnehmen müssen, um auf der heute noch grünen Wiese neben „Egelsbach Airport“ dann keine Investitionsruinen und den Verlust von Arbeitsplätzen riskieren zu müssen.

Die sich in diesem neuen Umfeld offenbar erneut stellende und von der Kommunalpolitik und der Regionalplanung zu beantwortende Frage für die Zukunft lautet daher: Ist ein stark frequentierter Regionalflughafen inmitten dichtbesiedelter Wohngebiete in den anliegenden Kommunen mit den schutzwürdigen Interessen der Bewohner dieser Gebiete wirklich zu vereinbaren? Eine analoge Entwicklung in größerem Maßstab hat sich in den letzten 40 Jahren im Umland des Flughafens Frankfurt vollzogen. Man sollte daraus lernen.